

Predigt am (Vortag zum) 17. Sonntag nach Trinitatis

in Landau (30.09.2023) und Kaiserslautern (01.10.2023) - Erntedankfest

Lukas 12, 13-21

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 13** *Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile.*
- 14** *Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter über euch gesetzt?*
- 15** *Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.*
- 16** *Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen.*
- 17** *Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.*
- 18** *Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter*
- 19** *und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!*
- 20** *Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast?*
- 21** *So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.*

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Drei Bilder sind vor meinen Augen entstanden, bei und nach dem Lesen der Geschichte vom reichen Kornbauern.

Das erste Bild, das ich vor meinem inneren Auge sehe, ist ein **prall gefülltes Lagerhaus**. Ich spreche nicht von einer Scheune, sondern formuliere es mal allgemeiner, denn das mit dem Lagern ist ja bei dem heutigen „just-in-time“-Wirtschaften gar nicht mehr angesagt.

Da ist jener Landwirt, der in die Scheunen einbringen darf. Und das in Hülle und Fülle. Er hat eine sehr gute Ernte zu erwarten. Er rechnet damit, dass die sogar seine Lagerkapazitäten sprengen wird. Also gesagt getan: Alte Scheunen abbrechen, und neue bauen. So wird er den reichen Ertrag seiner Felder sicher verwahren können. Stolz und zufrieden kann er sein, wenn er dann alles darin untergebracht hat. Ausgesorgt hat er für viele Jahre. Für den Rest seines Lebens. Die Zukunft scheint gesichert.

Äußerlich betrachtet ist das der Anfang einer richtigen Erfolgs-Story. Ein Muster-Beispiel dafür, wie es in der freien Wirtschaft zugeht, wenn der Plan aufgeht: Säen, vermehren, und am Ende ordentlich ernten. Und in heutiger Zeit noch „on top“: Eine dicke Rendite einfahren. – Wir wissen mittlerweile, wie zwiespältig das sein kann mit den Geschäften auf unserem Globus. Aber so weit wollen wir heute gar nicht ausholen, sondern einmal ganz bei der persönlichen Dimension stehenbleiben. – Und dieses erste Bild wird hier mit dem konkreten Bild ergänzt: Früchte aus Feld und Garten. Lebensmittel, mit denen wir unser Auskommen bestreiten.

Da sehe ich ein zweites Bild vor meinem inneren Auge: Einen **stinknormalen Aktenordner**, dessen Rückendeckel ich sehen kann, wie er sich in welcher Wohnung auch immer in einem Regal befindet: Darin enthalten: Versicherungs-Policen, Rentenbescheide, Unterlagen zur Krankenkassenversicherung, zur Riester-Rente und sonstigen Altersvorsorge. – An Absicherung und Vorsorge bestand zu Zeiten unseres Kornbauern gewöhnlich in der eigenen Nachkommenschaft: Sie galten als der wahre Reichtum. Wir heute haben ausgesorgt in anderer Form – und mal ehrlich: Ist das nicht ein richtig gutes Gefühl?

Gegen ein Vorsorgen an sich ist die Erzählung vom Kornbauern nicht. Allerhöchstens dagegen, dass dieser Mensch nicht an seine Seele gedacht hat, die ein anderer ihm immer und zu jeder Zeit abnehmen kann, nämlich: Gott selbst. „**Du Narr!**“ Sagt er. „**Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?**“

Nein, gegen die Vorsorge ist Jesus mit seinem Gleichnis nicht, nur gegen die Habgier. Die nämlich führt nur dazu, dass unser Leben ganz und gar in der Vorsorge steckenbleibt. Und dass wir darüber vergessen, wie brüchig und gefährdet unser Leben immer ist und bleibt. Wer bewahrt mich davor, dass ich morgen zum Arzt gehe, und mich da eine niederschmetternde Diagnose erwartet? Vorsorge allein ist also viel zu kurz gedacht und gehandelt. Denn was dabei flöten geht, das ist das **„reich sein bei Gott“**.

Damit bin ich bei meinem dritten Bild, und das ist kein inneres Bild, sondern wir haben es vor uns:

(Landau: Das Kreuz im Kirchenfenster und auf dem Altar.)

(Kaiserslautern: Der Gekreuzigte Jesus als Gekreuzigter und beim Abendmahl am Gründonnerstag)

Hier haben wir einen Reichtum, der sich nicht in Euro und Cent und auch nicht in Kontoständen beziffern lässt. Einen Reichtum, den ich mir nur schenken lassen kann, von Gott. Einen Reichtum, den ich mir nicht erarbeiten kann. Einen Reichtum, der nicht aufbaut auf meinen Leistungen, meinem Vermögen oder meiner Pfiffigkeit. Einen Reichtum, den allein Gott schenkt und mich so aus aller Armut des Geistes und der Seele herausholt.

Dieser Reichtum besteht in dem Schatz, der mir zuteil wurde, weil ich durch die Taufe mit Jesus Christus in den Tod hinein begraben worden bin. Um einmal als neuer Mensch wieder herauszukommen, und für immer in Gott und bei Gott sein zu dürfen. Dies ist der Reichtum, der unvergänglich ist, und „den weder die Motten noch der Rost fressen“,¹ wie es in der Bergpredigt heißt.

„*Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit*“² – das sind keine abnehmenden Schätze, die durch die Inflation abnehmen können, die vergammeln auch nicht, die kennen auch kein Mindesthaltbarkeitsdatum. Das überdauert alle Zeit und Welt, und es birgt in sich die Kraft, dich hinüberzutragen aus dieser Zeit in die Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

¹ Matthäus 6, 19-21

² Martin Luther: Der Kleine Katechismus; 5. Hauptstück; Zum Zweiten; ELKG² Seite 1666